

Chemiewaffenvernichtung in Munster

Wo im 1. Weltkrieg tausende Giftgasgranaten abgefüllt wurden, steht heute im niedersächsischen Munster bei Hamburg Europas modernste Chemiewaffenvernichtungsanlage. Seit Jahrzehnten entsorgt das bundeseigene Unternehmen Chemieverdachtsmunition. Obwohl Deutschland seit 2007 als chemiewaffenfrei gilt, gibt es bundesweit immer wieder Funde, auch aus dem 1. Weltkrieg. Ab Juni sollen in Munster auch Reste syrischer Kampfstoffe verbrannt werden.

Manuskript des Beitrags:

Eine deutsche Giftgasgranate. Aufgesägt und unschädlich gemacht in Europas modernster Chemiewaffenvernichtungsanlage im niedersächsischen Munster bei Hamburg.

Die Granate enthält Phosgen. Ein Giftgas aus dem Ersten Weltkrieg. Einhundert Jahre danach gibt es immer noch Funde. Bundesweit. Obwohl Deutschland seit 2007 als chemiewaffenfrei gilt.

Seit Jahrzehnten entsorgt das bundeseigene Unternehmen Chemieverdachtsmunition aus zwei Weltkriegen. Die gefährliche Fracht wird in Sicherheitsbehältern angeliefert und in vier Militärbunkern zwischengelagert.

Nur selten gewährt das Unternehmen ein Blick hinter die Kulissen seiner Arbeit. Schutzanzüge sind hier Alltag. Denn oft ist auch für die Experten nicht erkennbar, ob es sich wirklich um chemische Kampfstoffmunition handelt.

O-Ton Dr. Andreas Krüger

Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltslasten
Munster

„Wir hatten in der Vergangenheit immer mal wieder Aufträge vom Land Brandenburg bzw. vom Kampfmittelbeseitigungsdienst Brandenburg, wenn es um Kampfstoffverdachtsmunition geht. In der Regel prüfen wir das, wir röntgen die Munition, führen Analysen durch. Hin und wieder bestätigt sich dann auch der Verdacht Kampfstoffinhalt.“

Vor zehn Jahren gab es den letzten großen Chemiewaffenfund in Brandenburg. In der Döberitzer Heide wurde ein Kampfstoffdepot mit über 500 Giftgasgranaten aus dem Ersten Weltkrieg entdeckt und in die Entsorgungsanlage nach Munster gebracht.

Seit 2006 wird hier Giftgasmunition bis zu einem Sprengstoffgewicht von 2,3 Kilogramm in einem neuen Sprengofen vernichtet. Unter Vollschutz wird die gefährliche Fracht auf ein

automatisches Transportband gelegt, das in den Sprengofen einfährt. Dort detoniert die Munition und der Kampfstoff verbrennt. Zurück bleibt ungefährlicher Metallschrott.

Nur besonders schwere Giftgasgranaten werden immer noch aufgesägt und die Munition per Hand vom Kampfstoff getrennt. 'Delaborierung' heißt diese gefährliche Arbeit, die den Mitarbeitern höchste Konzentration abverlangt. Der chemische Kampfstoff wird anschließend bei 1000 Grad Celsius verbrannt, die Rauchgase gewaschen. Zurück bleiben Wasserdampf und Salze.

Im Juni sollen hier erstmals Reststoffe syrischer Kampfstoffe entsorgt werden.

O-Ton Dr. Andreas Krüger

Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltslasten

„Wir können somit ein ganz breites Spektrum von Herausforderungen abdecken, sei es chemische Munition, sei es kontaminiertes Material, zum Beispiel Böden oder auch chemische Kampfstoffe in Reinform. Da gibt es nur wenige Einrichtungen, die das vergleichbar können.“

Wo heute die Entsorgungsanlage steht, wurden im Ersten Weltkrieg tausende Giftgasgranaten abgefüllt. Mit Senfgas und arsenhaltigen Kampfstoffen. 1919 gab es eine ungeklärte Explosion, die das Gebiet weiträumig verseuchte. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde dann hier die Produktion von Nervengasen erprobt. In unterirdischen Bunkern Senfgas abgefüllt. Zu Kriegsende verbrannten die Briten Kampfstoffe auf offenem Feld und kontaminierten das Erdreich erneut. Bis heute trägt die Region an dieser Altlast. Viertausend Tonnen Erde pro Jahr gehen seit 2001 in die Chemiewaffenvernichtungsanlage Munster. In der Bodenwaschanlage werden die Giftstoffe herausgelöst und in einem Plasmaofen bei 1500 Grad zerstört. Hoch giftige Elemente wie Arsen werden in Glas eingeschmolzen. Zurück bleiben Schlacke und Sand.

O-Ton Dr. Andreas Krüger:

Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltslasten

„Diese Reststoffe, die die Anlage verlassen, die werden in der Regel deponiert, auf einer Hausmülldeponie, die haben keine Gefährlichkeit mehr. Sind also Abfallprodukte.“

Jahrzehnte wird Deutschlands Chemiewaffenerbe die Entsorger noch beschäftigen.

Ein Bericht von Maren Schibilsky.